

Um die Endprodukte vollständiger Zersetzung zu erlangen, brachte ich jetzt ein Gramm Piperinsäure mit zehn Gramm Jodwasserstoffsäure von derselben Stärke wie oben in eine Glasröhre, schmolz diese zu und erhitzte sechs Stunden lang im Wasserbade. Beim Oeffnen der erkalteten Röhre entwich etwas Gas. Der Inhalt bestand aus einer rotbraunen Flüssigkeit und aus braunschwarzen krümeligen Brocken. Alles miteinander ward nach Verdünnung mit hundert und fünfzig Gramm Wasser der Destillation unterworfen. Das Destillat enthielt nur Spuren von Jod, die rückständige, heiß abfiltrirte Flüssigkeit nur Jodwasserstoff.

Somit war auch bei gänzlicher Zerstörung der Piperinsäure kein Jodür gebildet.

Der kohlige Rückstand ward ausgewaschen und getrocknet. In Kalilauge löste sich von demselben nichts, was darauf hinweist, daß selbst die anzunehmende Carboxylgruppe zerstört war, andernfalls hätte der huminartig aussehende Körper in einer ätzend alkalischen Flüssigkeit löslich sein müssen. In siedendem Alkohol lösete sich nur ein Teil zu einer geschmacklosen, zichorienbraunen Brühe, die zu einem glanzrußartigen Lacke eintrocknete. Zu einer weitem Untersuchung konnte ich mich nicht bewogen fühlen.

Oxydationsversuche.

Ueber die Einwirkung oxydirender Mischungen auf die Piperinsäure fanden sich in der einschlägigen Litteratur nur unbestimmte Angaben unvollendet gebliebener Versuche.

Enthielt die Piperinsäure wirklich einen Teil ihrer Kohlenstoffatome in ringförmig geschlossenem Gefüge, so stand zu hoffen, bei genauer Untersuchung der Oxydationsprodukte irgend eine Säure zu gewinnen, welche zu den einfacheren aromatischen Verbindungen in irgendwie näherer Beziehung stünde.